No. 32. 15. Jahrg. 8. August 1902.

Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Noten-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe.

Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen. Publikations-Organ des Deutschen Senefelder-Bundes und der ausserdeutschen Berufs-Vereine.

Abonnement.
Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1.25.

Redaktion:
M. Obier, Leipzig-Sellerhausen, Wurzenerstr. 121.
Verlag: Otto Sillier, Berlin.
Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz.
Redaktionsschluss: Dienstag.

Insertion.
Für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Achtung Steindrucker!

Wegen wiederholter Massregelung legten in **Mannheim »Mannheimer Kunstdruckgesellschaft«**, sämtliche Steindrucker, Buchbinder und Anlegerinnen die Arbeit nieder!

Der Vorstand.

Achtung!

Die Firma **Rosenlecher & Liebmann** in **Frankfurt a. M.** hat die Arbeitszeit um eine Stunde verlängert. Man bleibe fern.

Zur Beachtung!

In Brüssel befinden sich die Lithographen und Steindrucker im Ausstand; es wird versucht Ersatz für die Streikenden aus Deutschland zu gewinnen, was bis jetzt nicht gelungen ist, diese Solidarität erwartet auch für die Zukunft

Der Vertrauensmann.

München. Wegen Massregelung drohen in der Firma »Lithographisch Artistische Anstalt« (vormals Gebr. Obpacher) Differenzen auszubrechen. Man bleibe fern.

A. Schmid, München,
Louisenstrasse 73,I, Rückgebd.

Zur Beachtung.

Wir sandten an alle Mitgliedschaften **Kommentare zum Statut**, welche wir allen Verwaltungsmitgliedern, besonders den Bevollmächtigten, Kassierern, Schriftführern und Revisoren zur genauen Durchsicht empfehlen. Einige dieser Kommentare sind noch vorhanden zur eventuellen Nachlieferung.

Ebenso sandten wir an alle Verwaltungen Protokolle vom Stuttgarter Gewerkschaftskongress und empfehlen auch diese allen Verwaltungen zum eifrigsten Studium, damit in allen Mitgliedschaften der nötige Nachdruck auf die Beschlüsse dieses Kongresses gelegt wird. Nach Durchsicht bitten wir, diese Protokolle den örtlichen Bibliotheken zu überweisen.

Im weiteren sind an alle in Betracht kommenden Städte Protokolle vom 1. Lichtdrucker-Kongress versandt, diese bitten wir an alle organisierten wie auch nichtorganisierten Lichtdrucker zu verteilen. Ein kleiner Teil ist auch hiervon noch zur Nachbestellung vorhanden, so dass jeder in der Lichtdruckbranche Beschäftigte ein solches Protokoll erhalten kann.

Der Vorstand.

Der gewerkschaftliche Aufschwung.

Mit dem Jahre 1895 begann eine neue Blüte der Industrie, und es ging mit den deutschen Gewerkschaften rasch aufwärts. Im Jahre 1896 vermehrte sich ihre Mitgliederzahl um 70055, 1897 um 83129, 1898 um 79879, 1899 um 89100 und 1900 um 99954. In diesem Jahre, das wieder eine Periode der industriellen Depression einleitete, gab es 690287 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, darunter 22844 Arbeiterinnen, wobei die liberalen und christlichen Gewerkschaften nicht mit gerechnet sind.

Nichts aber wäre irriger, als in dem gewerkschaftlichen Aufmarsch, der sich nun endlich ebenbürtig neben dem politischen Aufmarsch der deutschen Arbeiterklasse stellen konnte, einen mühelosen Siegeszug zu erblicken. Steckte auch nur ein Funke von Wahrhaftigkeit in der heuchlerischen Arbeiterfreundlichkeit, die alle bürgerlichen Parteien vor sich hertragen, so hätten sie alle freilich eitel Wonne sein müssen über den markant hervortretenden Zug der deutschen Arbeiterbewegung, sich »friedlich« und »gesetzlich« zu bethätigen. Statt dessen aber waren sie eitel Entsetzen, und sie bestätigten jetzt, was schon zur Zeit des Sozialistengesetzes oft gesagt worden war, dass sich nämlich die gewaltsame Unterdrückung des Proletariats weit weniger gegen dessen angebliche Brandstiftungspläne, als eben gegen seinen vollkommen gesetz- und verfassungsmässigen Emanzipationskampf auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft gerichtet habe. Sobald sich das Aufblühen der gewerkschaftlichen Bewegung nicht mehr verkennen liess, antworteten die herrschenden Klassen darauf mit der Zuchthausvorlage und einer Rechtsprechung, die durch das Löbtauer Urteil für alle Zukunft gekennzeichnet worden ist.

Es ist vollkommen richtig, dass sich innerhalb der bürgerlichen Parteien ein gewisser Widerspruch gegen die Zuchthausvorlage geltend machte, aber es ist nicht minder richtig, dass dieser Widerspruch die Vorlage nicht zum Scheitern gebracht hätte, so wenig wie ein ganz ähnlicher Widerspruch seiner Zeit dem Sozialistengesetze den Hals gebrochen hat. Wirkungsvoller war der Widerstand der Gewerkschaften selbst und ihre Generalkommission darf sich in dem Rechenschaftsberichte, den sie dem Stuttgarter Kongress vorgelegt hat, mit gutem Recht auf die Tausende von Versammlungen und die Millionen von Flugblättern berufen, die sie gegen den drohenden Schlag aufgeboten hat. Allein darüber darf man sich nicht täuschen, dass weder die Gewerkschaften, noch ihre bürgerlichen Gönner die Zuchthausvorlage beseitigt haben würden, wenn nicht die sozialdemokratische Partei sich mit voller Wucht dem Unheil in den Weg geworfen und durch ihre drohende Einmischung eine Reichstagsmehrheit gegen die gewaltsame Vernichtung der gewerkschaftlichen Bewegung auf die Beine gebracht hätte. Ohne die Sozialdemokratie wären die Gewerkschaften verloren gewesen, und diese eine Thatsache genügt schon als Beweis für die Notwendigkeit, dass die beiden Zweige der modernen Arbeiterbewegung immer Hand in Hand gehen müssen, wenn sie sich selbst nicht unwiederbringlichen Schaden zufügen wollen.

Es versteht sich, dass die sozialdemokratische Partei in ihrem eigensten Interesse handelte, indem sie die Zuchthausvorlage in den Papierkorb beförderte; sie hatte kein Recht, einen Dank von den Gewerkschaften zu beanspruchen und beanspruchte ihn auch nicht. Anders die Handvoll guter Leute und schlechter Musikanten, die ihrem bürgerlichen Klassenbewusstsein so viel abgerungen hatten, um einige papierene Pfeile gegen die Zuchthausvorlage zu richten. Sie verlangten jetzt für eine Hilfe, die so wenig genutzt hatte, wie sie begehrt worden war, nicht mehr oder weniger, als dass die Gewerkschaften ihre proletarischen Seelen verkaufen, dass sie den »sozialistischen Utopien« den Laufpass geben und durch einen kompletten Verrat an dem proletarischen Klassenkampfe die heillose Angst der besitzenden Klasse um Grundrente und Kapitalprofit wieder beschwichtigen sollten.

Würdig dieses edlen Zieles waren die Mittel, durch die es erreicht werden sollte. Es ist wahr, dass auf dem Kölner Parteitage von 1893 die Aussichten der Gewerkschaften von manchen Rednern allzu pessimistisch beurteilt worden waren; in der fünfjährigen Prosperitätsperiode von 1895 bis 1899 zeigte sich, dass weder die staatliche Arbeiterversicherung eine Lebensader der Gewerkschaften unterbunden hatte, noch dass die Gewerkschaften der zunehmenden Akkumulation und Zentralisation des Kapitals ohnmächtig gegenüberstanden. Aber es zeigte sich auch, dass alle die Bedenken, die in Köln geäussert worden waren, Hand und Fuss gehabt hatten, dass, wenn in diesem wie in anderm Falle die wunderbare und in ihrer Art unerschöpfliche Entwicklungsfähigkeit des proletarischen Emanzipationskampfes alle Befürchtungen enttäuscht, wie alle Hoffnungen übertroffen hatte, dennoch die wachsenden Schwierigkeiten, die er auf seinem Wege findet, durchaus nicht unterschätzt werden dürfen. So war der gewerkschaftliche Aufschwung der Jahre 1895 bis 1899 viel mehr dadurch eine höchst bedeutsame, eine epochemachende Thatsache, dass er sich überhaupt auf grosser Stufenleiter entwickelte, als dass er schon beträchtliche Triumphe über das Kapital davongetragen hätte. In diesen fünf Jahren bestand ein Drittel bis über die Hälfte aller Streiks aus Abwehrstreiks; sie wurden unternommen, nicht um die Lage der Arbeiter zu verbessern, sondern um einer Verschlechterung dieser Lage entgegenzuwirken. Von allen Streiks dieser Periode hat noch nicht einmal die Hälfte, haben nur 45,5 Prozent, zu einer Besserung in der Lage der Arbeiter geführt, und zwar so, dass 31,4 Proz. mit einem vollen, 14,1 Prozent mit einem teilweisen Siege der Arbeiter endeten.

Angesichts solcher Thatsachen hielten es nun die bürgerlichen Gönner der Gewerkschaftsbewegung, und darunter die gelehrtesten Häuser der deutschen Universitäten, für angezeigt, nicht etwa den Arbeitern zu sagen, wie es angemessen

Abrechnung über die Einnahmen, Ausgaben und Mitgliederbestand

des

Vereins der Lithographen, Steindrucker u. Berufsgenossen Deutschl.

I. Quartal des Geschäftsjahres 1902.

Zahlstellen.	Mitglieder.						Einnahme.							Ausgabe.													Mitglieder.						
	Bestand vom letzten Quartal	Neu eingetreten	Eintrittsgeld	Vom Militär	Vom Ausland	Zugereist	Kassenbestand vom letzten Quartal Mk. Pf	Beiträge à 50 Pf. Mk. Pf	Eintritt Mk. Pf	Zu- resp. Vorschuss Mk. Pf	Sonstige M. Pf	Summa Mk. Pf	An die Hauptkasse gesandt Mk. Pf	Reise-Unterstützung Mk. Pf	Arbeitslosen-Unterstützung Mk. Pf	Umzugskosten Mk. Pf	Unterstützung Gemassregelter Mk. Pf	Rechtsschutz Mk. Pf	Verwaltung (12 %) Mk. Pf	An Ort behalten Mk. Pf	Summa Mk. Pf	Bestand der Lokalkasse Mk. Pf	Arbeitsl.- und Kranken-Marken A.	K.	Ausschluss durch Reste	Ausschl. § 12	Ausgetreten	Gestorben	Zum Militär	Ins Ausland	Abgereist	Bestand am Quartalsschluss
Altenburg	8	—	2	—	—	—	16 50	40 —	— —	— —	— —	56 50	24 20	— —	12 —	— —	— —	— —	4 80	15 50	56 50	3 80	1	—	1	—	—	—	—	—	1	8
Aschaffenburg	14	1	—	—	3	—	— —	93 —	— 50	— —	— —	93 50	70 34	— —	12 —	— —	— —	— —	11 16	— —	93 50	38 11	6	—	—	—	—	—	—	1	2	15
Aschersleben	16	1	—	—	1	—	25 —	85 50	— 50	— —	— —	111 —	6 14	32 60	18 —	24 —	— —	— —	10 26	20 —	111 —	24 23	20	2	3	—	—	—	—	—	2	13
Augsburg	35	—	1	—	—	—	149 50	201 —	— —	— —	— —	350 50	150 —	19 60	6 —	— —	— —	— —	24 12	150 78	350 50	5 23	22	16	—	—	—	—	—	—	1	35
Barmen	47	4	3	1	—	7	100 —	276 —	2 —	— —	13 20	391 20	116 —	30 60	49 50	60 —	— —	— —	80 56	54 54	391 20	— —	10	8	2	—	—	—	—	—	12	48
Bautzen	85	1	4	—	—	2	219 72	461 50	— 50	— —	— —	681 72	259 62	3 30	73 80	— —	— —	— —	55 38	289 72	681 72	11 82	45	43	—	—	—	—	—	—	11	81
Berlin I	907	55	25	—	—	9	— —	4232 50	27 50	— —	184 63	4444 63	1639 10	235 60	1801 60	236 50	— —	— —	531 83	— —	4444 63	36 —	621	147	40	—	2	—	—	2	14	938
Berlin II	292	14	4	—	—	9	652 80	1302 50	7 —	— —	32 60	1994 90	1000 —	25 —	201 —	— —	— —	— —	236 89	532 1	1994 90	— —	127	6	—	—	—	—	—	—	4	315
Berlin III	482	31	3	2	1	8	— —	2629 —	15 50	— —	34 —	2678 50	87 82	138 —	1932 10	— —	— —	— —	320 58	200 —	2678 50	32 2	641	85	26 —	2	1 —	3	13	482	
Bielefeld	22	2	—	—	1	4	5 6	116 50	1 —	— —	— —	122 56	22 18	51 40	9 —	26 —	— —	— —	13 98	— —	122 56	25 66	7	—	—	—	—	—	—	—	7	22
Brandenburg I	42	1	1	—	—	4	— —	223 50	— 50	30 —	— —	254 —	— —	5 20	217 50	— —	— —	— —	26 76	4 54	254 —	22 11	44	9	—	—	—	—	—	—	4	44
Brandenburg II	9	—	—	—	—	—	8 22	28 50	— —	— —	— —	36 72	10 80	4 50	18 —	— —	— —	— —	3 42	— —	36 72	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—
Braunschweig	34	2	2	—	—	4	62 61	248 —	1 —	— —	— —	311 61	30 —	24 40	36 —	— —	— —	— —	29 76	191 45	311 61	30 83	12	3	—	—	1	—	—	—	3	38
Bremen	46	—	—	—	—	2	— —	278 50	— —	— —	— —	278 50	94 68	51 40	99 —	— —	— —	— —	33 42	— —	278 50	49 11	18	25	1	—	—	—	—	—	2	45
Breslau	123	9	5	—	—	3	8 97	595 50	4 50	— —	— —	608 97	300 —	50 40	157 50	— —	— —	— —	71 46	29 61	608 97	32 76	20	13	10 —	1	—	—	—	—	7	122
Bünde	3	2	—	—	—	1	20 30	24 —	1 —	— —	24 38	69 68	— —	6 80	60 —	— —	— —	— —	2 88	— —	69 68	9 43	13	—	—	—	—	—	—	—	2	4
Bunzlau	12	—	—	—	—	—	23 42	58 50	— —	— —	— —	81 92	— —	— —	36 80	— —	— —	— —	7 2	38 10	81 92	16 68	33	—	—	—	—	—	—	—	1	11
Cassel	29	2	—	1	—	9	34 84	142 50	1 —	— —	18 86	197 14	— —	45 80	21 —	40 20	— —	— —	19 92	70 22	197 14	57 78	23	—	—	—	1	—	—	1	2	37
Chemnitz I	58	7	2	—	—	—	51 90	334 50	3 50	— —	12 40	402 30	181 60	13 40	113 —	52 30	— —	— —	42 —	— —	402 30	28 76	24	11	—	—	—	—	—	—	2	65
Chemnitz II	34	—	6	—	—	1	16 51	150 50	— —	— —	— —	167 01	30 —	16 20	55 90	— —	— —	— —	15 6	46 85	167 1	24 49	54	12	1	—	—	—	—	—	4	36
Coblenz	4	1	—	—	—	1	8 91	28 50	— 50	— —	— 50	38 41	15 —	7 60	— —	— —	— —	— —	2 92	12 89	38 41	— —	6	—	—	—	—	—	—	—	1	5
Cöslin	6	—	—	—	—	—	26 74	78 —	— —	52 —	— —	156 74	46 32	— —	72 —	— —	— —	— —	9 36	29 6	156 74	12 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Danzig	8	6	2	—	—	2	29 —	60 50	3 —	— —	1 —	93 50	— —	8 —	28 —	— —	— —	— —	7 26	50 24	93 50	— 2	8	5	—	—	—	—	—	—	3	15
Darmstadt	25	—	3	—	—	1	66 42	115 —	— —	— —	— —	181 42	89 92	1 20	76 50	— —	— —	— —	13 80	— —	181 42	3 31	10	1	1 —	2	—	—	—	—	5	21
Dessau	5	—	—	—	—	—	— —	32 50	— —	— —	— —	32 50	28 60	— —	— —	— —	— —	— —	3 90	— —	32 50	13 26	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4
Detmold	41	—	2	—	—	—	29 60	239 50	— —	— —	4 —	269 10	209 56	1 40	7 80	— —	— —	— —	28 74	21 60	269 10	58 40	2	19	1	—	—	—	—	—	—	42
Dortmund	7	—	—	—	—	3	139 19	52 —	— 50	— —	4 —	195 64	— —	7 —	13 50	— —	— —	— —	6 24	168 95	195 69	2 32	3	—	—	—	—	—	—	—	3	8
Dresden I	225	9	7	2	—	13	— —	1206 50	4 50	— —	400 40	1611 40	1027 36	44 60	334 60	— —	— —	— —	204 84	— —	1611 40	735 12	104	39	5 —	—	—	—	—	—	13	238
Dresden II	99	16	8	—	—	9	8 38	553 50	8 —	— —	— —	569 88	170 —	53 60	278 90	— —	— —	— —	66 42	— 96	569 88	153 46	31	10	—	—	—	—	—	2	4	126
Düsseldorf	32	12	2	—	—	21	— —	259 50	6 —	— —	1 —	266 50	108 72	61 80	— —	48 —	— —	— —	47 98	— —	266 50	— —	30	10	—	—	—	—	—	—	15	52
Elberfeld	24	2	4	—	—	2	56 82	107 50	1 —	50 —	— —	215 32	50 —	35 50	40 50	— —	— —	— —	12 90	76 42	215 32	— —	10	3	—	—	2 —	—	—	—	—	30
Elbing	10	—	—	—	—	1	52 85	45 —	— —	14 80	— —	112 65	— —	31 60	72 —	— —	— —	— —	9 5	— —	112 65	— —	30	2	—	—	2 —	—	—	—	9	—
Erfurt	41	—	1	—	—	2	59 24	216 50	— —	— —	5 20	280 94	150 —	20 30	18 —	— —	— —	— —	26 60	66 4	280 94	4 39	73	15	—	—	1 —	—	—	—	3	40
Frankfurt a. M. I	110	6	10	—	1	11	423 12	587 50	3 —	— —	28 —	1041 62	50 —	158 —	308 20	49 40	— —	— —	74 70	401 32	1041 62	239 25	65	26	7 —	—	—	1	—	10	130	
Frankfurt a. M. II	9	—	—	—	—	—	38 21	— —	— —	— —	— —	38 21	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	38 21	38 21	15 79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Frankfurt a. O.	13	—	—	1	—	1	29 —	93 50	— —	— —	— —	122 50	71 28	— —	— —	— —	— —	— —	11 22	40 —	122 50	20 5	5	—	—	—	—	—	—	—	2	13
Freiburg	—	1	—	—	—	20	— —	100 —	— 50	— —	— —	100 50	77 90	10 60	— —	— —	— —	— —	12 —	— —	100 50	3 15	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20
Fürth I	53	1	1	1	—	—	100 —	309 50	— 50	— —	— —	410 —	133 56	40 80	50 50	48 —	— —	— —	37 14	100 —	410 —	18 7	70	10	1 1	—	—	—	—	—	3	51
Fürth II	30	2	—	—	—	6	101 76	211 —	1 —	— —	— —	313 76	109 48	50 60	26 60	— —	— —	— —	27 89	99 19	313 76	— —	9	14	—	—	—	—	—	—	1	37
Gera	30	1	12	—	—	2	19 94	183 —	— 50	— —	— —	203 44	75 28	2 40	103 80	— —	— —	— —	21 96	— —	203 44	34 3	14	—	—	—	—	—	—	—	4	41
Glogau	26	—	—	1	—	3	— —	162 —	— —	— —	3 —	165 —	91 26	20 60	33 40	— —	— —	— —	19 74	— —	165 —	111 90	13	7	—	—	—	1	1	—	1	27
Halberstadt	20	1	1	—	—	1	— —	134 50	— 50	— —	— —	135 —	88 86	— —	— —	— —	— —	— —	16 14	30 —	135 —	28 69	1	6	1 —	2	—	—	—	—	2	18
Halle	26	—	1	—	—	2	81 91	75 —	— —	30 —	6 80	193 71	— —	13 52	84 —	— —	— —	— —	10 87	85 32	193 71	— —	25	4	3 —	—	—	—	—	3	23	
Hamburg	176	11	4	—	—	40	83 14	1011 —	5 50	200 —	25 60	1325 24	— —	204 60	946 60	— —	30 —	— —	125 16	18 88	1325 24	— —	205	18	4 —	—	1 —	2	14	210		
Hanau	61	—	7	—	1	6	70 —	305 50	— —	— —	1 20	376 70	201 20	24 90	45 —	— —	— —	— —	36 66	68 94	376 70	46 86	11	7	2 —	—	—	—	—	—	6	66
Hannover I	139	2	10	—	—	3	[illegible]	750 —	1 —	— —	71 80	922 [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— —	— —	— —	14 [illegible]	30 —	120 [illegible]	59 [illegible]	[illegible]	[illegible]	2 —	1	—	—	—	—	2	[illegible]

kredits, der unter diesen Umständen bei den grossen Banken zeitweilig höhere Ziffern ergiebt als in den Zeiten der Geschäftshochflut mit ihren ganz unvergleichlich höheren Warenumsätzen und Zahlungen. So ergiebt denn der Reichsbankausweis vom 30. Juni folgende Beträge der Wechseleinreichungen in der bedeutsamen letzten Juniwoche:

gute Zeit	1898	134,19	Millonen Mark
	1899	82,35	„ „
	1900	142,21	„ „
Krachjahr	1901	286,47	„ „
	1902	187,19	„ „

Die Ziffer von 1901 kann noch am wenigsten überraschen; hier war die Panik infolge der Bankzusammenbrüche noch vorherrschend; die Bankhäuser und Privatbanken zogen eingeräumte Kredite zurück und blieben für die Kreditsuchenden Fabrikanten und Händler zugeknöpfter als früher; um so lebhafter musste die helfende Thätigkeit der Reichsbank, der grossen Zentralanstalt für Geld und Kredit im Deutschen Reiche, einspringen, um das künstliche Kartenhaus der gegenseitigen Zahlungsbeziehungen nicht ganz umwerfen zu lassen. Für das laufende Jahr hätte man diese Anspannung wohl als beendet ansehen sollen; aber ganz im Widerspruche dazu sehen wir einen stärkeren Andrang der Wechseleinreichungen als selbst in der besten Zeit 1898 bis 1900. Einige Millionen mag man dafür in Rechnung stellen, dass die fortbestehende Aengstlichkeit der anderen Banken manches Kreditverlangen an die zentrale Reichsbank verweist, das sonst bei den Zwischenstellen zur Erledigung gekommen wäre. Trotzdem hat der Reichsbankausweis wie ein Signal zu weiterer Wachsamkeit und Vorsicht gewirkt.

Justiz.

Die Teilnahme von Frauen an Vergnügungen politischer Vereine hat das Kammergericht im Gegensatz zum Oberverwaltungsgericht bejaht. Es handelte sich um das Vergnügen eines als politisch erklärten Ziegler-Fachvereins zu Herzfelde, das als Tanzversammlung von der Polizeibehörde wegen der Teilnahme von Frauen aufgelöst wurde. In dem nachfolgenden Strafprozess sprach das Landgericht die sieben Angeklagten frei mit der Begründung: Der Verein sei zwar ein politischer im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes, die Auflösung wäre aber ungerechtfertigt, weil das Vergnügen nur der Geselligkeit und nicht politischen Zwecken gedient habe. Frauen und Kinder hätten daran teilnehmen dürfen. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und rügte, dass § 8 des Vereinsgesetzes durch Nichtanwendung verletzt sei. Frauen und Kinder dürfen an Versammlungen politischer Vereine nicht teilnehmen, ganz egal, ob öffentliche politische Angelegenheiten in diesen Versammlungen erörtert würden oder nicht. So entscheide das Oberverwaltungsgericht. Das Kammergericht verwarf indessen die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet. Mit Recht seien die §§ 8 und 15 des Vereinsgesetzes für nicht anwendbar erklärt worden. Frauen und Kinder dürften Versammlungen politischer Vereine im Sinne des § 8 stets dann besuchen, wenn diese Versammlungen ausschliesslich anderen Zwecken als politischen Erörterungen dienten. Der vom Oberverwaltungsgericht eingenommene entgegengesetzte Standpunkt sei unhaltbar, sowohl nach dem Wortlaut und Sinn des Vereinsgesetzes, als auch seinen Motiven. Da nun nach gerichtlicher Feststellung auf dem Vergnügen des Zieglervereins politische Angelegenheiten nicht erörtert werden sollten, so rechtfertige sich die Freisprechung selbst für den Fall, dass der Zieglerverein mit Recht als politischer Verein angesehen worden sei. Letzteres könne hier deshalb dahingestellt bleiben. —

Das Oberverwaltungsgericht hat kein Glück mit seinen reaktionären Rechtsauslegungen, die das Kammergericht fortgesetzt kritisch zerpflückt. Indess kommt wenigstens die Arbeiterklasse bei diesem ständigen Kampf der höchsten Gerichte Preussens gelegentlich zu ihrem Recht.

Andere Organisationen.

Darf ein Christ mitstreiken? Ueber die Frage schreibt das »Evangel. Arbeiterblatt«:

»Ein christlicher Arbeiter hat einmal gesagt: Dass unbekehrte Menschen zu sozialen Gewaltmassregeln greifen, kann ich wohl verstehen. Aber ich als überzeugter Christ weiss ein besseres Mittel zur Verbesserung meiner Lage, nämlich das Gebet. — Das ist die christliche Art, den »Klassenkampf« zu führen.« Hut ab, sage ich, vor solchem ernsten Sinn, und ganz sicher, sage ich, sähe es besser in der Arbeiterwelt aus, wenn wir ebenso viele rechte Beter wie rechte Schimpfer hätten. Trotzdem muss ich aber widersprechen.

Der Streik ist dem Kriege zu vergleichen. »Wie der Krieg im Interessenstreit der Völker, so ist der Streik im Erwerbsleben das letzte Mittel, wenn eine friedliche Verständigung nicht mehr möglich ist.« Darum ist auch das Streiken in unserer deutschen Gesetzgebung nicht verboten. Vielmehr gilt es unter allen denkenden Männern an sich als ein berechtigtes Mittel zur Verbesserung der Lage der Arbeitnehmer. Es ist eben die einzige Waffe derselben, und es ist an sich eine ehrenhafte Waffe, wenn sie nur ehrenhaft geführt wird.

Hältst Du den geplanten Streik für ungerecht, frivol und unsinnig, so streike nicht mit. Dann drücke Dich aber nicht still, sondern warne und rate offen ab als ein Mann auf Grund Deiner besseren Einsicht.

Hältst Du den Streik aber für gerecht, unvermeidlich und aussichtsreich (prüfe Dich und die Verhältnisse vor Deinem Gott), so lasse nicht andere die Kastanien für Dich aus dem Feuer holen, sondern tritt ein in die Schlachtreihe und kämpfe, dulde und leide mit, thue auch dabei, was Du kannst, um Ausschreitungen verhüten zu helfen.

Diese Ausführungen lassen erkennen, dass auch in den evangelischen Arbeitervereinen die Gewerkschaftsfrage mehr und mehr Verständnis findet. N r möchten wir den christlich evangelischen Arbeitern den Rat geben, in der Gewerkschaft »ihr Verhältnis zu Gott« ganz bei Seite zu lassen, desto mehr aber ihr kollegiales Verhältnis zu ihren Berufs- und Klassengenossen zu prüfen und so zu handeln, wie es ihnen ihr Berufsinteresse und ihr Klassenbewusstsein gebietet.

Telegramm aus Frankfurt a. M.

Differenzen in Druckerei Grünebaum, Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. Beim Erscheinen dieser Nummer befinden sich hierselbst 8 Kollegen der Firma Rosenlecher & Liebmann im Ausstande, bloss weil dieselbe eine Arbeitszeitverlängerung von 1 Stunde nicht annehmen wollten. Bis jetzt hat sich ein Arbeitswilliger (Schäfer) gefunden, den die 10½ stünd. Arbeitszeit eventl. noch zu wenig ist, freilich von einem Kollegen, der so mustergiltige Arbeit verrichtet, der sich zum Sprachrohr zwischen Geschäftsleitung und Arbeiter machen lässt, ist eine andere Handlungsweise nicht zu erwarten. Verschiedene Kollegen v. auswärts hatten bereits Engagement, zogen aber vor, nachdem der Sachverhalt näher bekannt war, auf die Stellung zu verzichten. Da die Handlungsweise der Geschäftsleitung hierselbst durch die Tagesblätter bekannt, sucht die Firma in den Blättern der Umgegend, bis dato, so weit bekannt, ohne Erfolg. Die Kollegen wollen dafür sorgen, dass die auf solche feine Art gemassregelten Kollegen genügend unterstützt werden und zwar dadurch, dass man den einen arbeitswilligen Auchkollegen allein fortwurstelnlässt, bis sich die Firma eines besseren besinnt und die Einführung einer »effektiven« Arbeitszeit von 10½ Stunden wieder zurückzieht.

—r.

Zum Berliner Versammlungsbericht vom 10. Juli.

Jeder Leser unserer Zeitung wird wissen, dass ein Versammlungsbericht die Stimmung der Versammlung wieder geben soll, darum dessen Veröffentlichung. Der Berliner Versammlungsbericht in voriger Nummer bringt aber fast das Gegenteil von dem zum Ausdruck was wirklich vorging. Nach diesem Bericht hat unter den Teilnehmern und den beiden Referenten die süsseste Eintracht geherrscht — dem ist aber nicht so —. Ich sehe ab von den vielen persönlichen Unterbrechungen beim Referat Tischendörfer, aber sachlich zeigten schon beide Referenten einen ziemlichen Unterschied. Während z. B. Sillier besonders nachwies, wie der Gewerkschaftskongress neben der gewerkschaftlichen Bewegung auch die politische, die sozialdemokratische Bewegung für nötig fand, welchen Ausführungen die Versammlung allgemein zustimmte, hatte Tischendörfer lebhaften Widerspruch mit der Beschickung bürgerlicher Arbeiterschutzkongresse. Dübelt, Wurzel, Sillier u. Schneider vertraten ihre entgegengesetzte Ansicht, und Bartels stimmte der Ansicht T.'s zu. Schneider interpellierte T. wegen seinem Standpunkt zur »Neutralität« und nannte es nicht neutral, wenn man fortgesetzt in anderen Kreisen gegen diejenige Partei hetzt, welche für die Gewerkschaftsbewegung unentbehrlich ist. — So kurzgefasst der noch zu ergänzende Sinn der Versammlung und schliesse ich mit dem hier üblichen Zeichen als Unterschrift in der Hoffnung, dass den Kollegen Deutschlands in Zukunft wohl kurze, aber den Thatsachen entsprechende Berichte gegeben werden.

—r.

An Beiträgen für das II. Quartal gingen ein aus: Aschaffenburg 53,72, Barmen 137,06, Bautzen 366,48, Berlin II 1100,—, Berlin III 700,—, Berlin IV 368,44, Brandenburg 210,32, Bünde 6,50, Bunzlau 20,—, Cassel 75,—, Chemnitz II 80,—, Darmstadt 92,82, Detmold 236,04, Dresden II 350,—, Düsseldorf 24,20, Duisburg 57,82, Freiburg 52,50, Halberstadt 147,22, Hannover I 313,48, Karlsruhe 170,—, Kattowitz 93,94, Kiel 40,—, Kirchheim 62,98, Köln 50,—, Krefeld 100,—, Leipzig I 1448,28, Leipzig III 500,—, Leitelshain 149,—, Lobberich 80,76, München I 500,—, München II 141,94, München III 600,—, Nerchau 160,—, Nieder-Sedlitz 131,70, Nürnberg I 897,11, Offenbach 188,98, Reichenbach 77,06, Rixdorf 200,—, Schweidnitz 10,—, Solingen 89,18, Stettin 200,—, Stuttgart I 178,16, Waldenburg 222,78, Wandsbeck 144,20, Zeitz 35,14 und Zittau 79,58 Mk.

Wilh. Brall, Kassierer.

Briefkasten der Redaktion.

Korrespondenzen für nächste Nummer zurückgestellt aus: Aue-Zeitz, Berlin (Fil. III), Chemnitz, Dresden, Elberfeld, Kaiserslautern, Leipzig, Reichenbach und Schlettau.

Briefkasten der Expedition.

H. Pf. Fribourg. I.—IV. Quartal 1902 Mk. 5,— erhalten.

Anzeigen.

Das unterzeichnete Komitee hat beschlossen, für das am **6. Dezember ac., hier,** stattfindende gemeinschaftliche **Senefelder-Fest** ein

Preisausschreiben

unter denjenigen Lithographen resp. Zeichnern zu veranstalten, welche in BERLIN Mitglieder des Senefelderbundes oder des Vereins der Lithographen, Steindrucker u. Berufsgenossen sind, und zwar auf:
1. Eine **Titelseite** für Einlasskarte (mit Klappe) Programm etc. Grösse ca. 10:16 cm.
2. Eine **Postkarte** in bekanntem Format.

Schrifttext ist vorbehalten, sonst alles den sich Beteiligenden überlassen. Einsendung bis **1. September** mit Motto auf dem Entwurf. Name mit Adresse und gleichem Motto in verschlossenem Couvert extra beizulegen oder besonders zu senden an den unterzeichneten Vorsitzenden.

Preise für jeden Entwurf 5 und 10 Mk., zusammen 30 Mk.

Entscheidung durch das unterzeichnete Komitee:
Paul Möhring, Vors., Planufer 41.
Ludwig Bartels. Wilhelm Bibow. Carl Borisch. Wilh. Grobb. Paul Jantzen. Hrch. Peters. Max Sahm. Carl Schäfer. Max Schneiderreit. Alw. Schütz. Paul Thäter. Chr. Tischendörfer.

Arbeitsnachweis

des schweizerischen Lithographenbundes.

Die Adresse des Arbeitsnachweises unseres Bundes lautet: **J. Schäfer,** Bärenfelserstrasse 10, **Basel.**

Der Zentral-Vorstand.

Paul Baudistel, Steindr.,

von **Stuttgart,** geb. 1872, wird hiermit aufgefordert, sein Ausweisbuch bei unterzeichneten Vorstand einzulösen.

Kollegen, die dessen Aufenthaltsort kennen, werden höflichst ersucht, uns die Adresse von Baudistel mitzuteilen. [1,50]

Der Vorstand der Lithographia, Winterthur (Schweiz.)

Aetzer Heinrich Müller

aus Budapest wird ersucht, wegen wichtiger Angelegenheit seine Adresse bei **Henning, Berlin C.,** Seydelstrasse 11, abzugeben. [0,45]

Lithographen und Zeichner!

Photographische Vergrösserungen

35×45 M. 2,50, 40×50 3,—, retouchiert m. Passepartouts 10,— (Lebensgrösse), aufgezogen, liefert in bester Ausführung **E. Schück, Leipzig-Schleussig,** Könneritzstrasse 68 part. [2,10]

Unserem lieben Kollegen

Lithograph **Hermann Zindler**

bei seiner Abreise nach LEIPZIG ein **herzliches Lebewohl.** [0,90

Die Kollegen der Zahlstelle Kirchhain i. d. L.

Emailledruck.

Sämtliche Farben, Druckseidenpapiere, Anroller, Druckwalzen und Lithographiesteine; sowie alle Neueinrichtungen liefert [0,50]

Franz Stillicher, Berlin, Lübeckerstr. 31.

Wichtige Werke für Steindrucker.

Das Gesamtgebiet des Ueberdruckes. Von Oskar Meta. Ein praktisches Lehrbuch für jeden Steindrucker. M. 3,—. Namentlich jenen empfohlen, welche sich als Ueberdrucker ausbilden wollen.

Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4,—.

Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Mk. 2,—.

Technische Aufsätze f. Steindrucker. Von Oskar Meta. Mk. 4,—.

Freie Künste. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage »Graphische Musterblätter«. Für Vereinsmitglieder, deren Bestellung einen Vereinsstempel trägt, ganzjährlich Mk. 7,50. Probenummern gratis. — Zu beziehen durch die Verlagshandlung von

Jos. Heim, Wien IV

und durch alle Buchhandlungen.

Lithographia Zürich.

Die Auszahlstelle für die **Reise-Unterstützung** befindet sich beim Kollegen **Jak. Karrer,** Konradstr. 41, **Zürich III,** von 12—1½ und 6—8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Am 28. Juli verschied schnell und unerwartet unser Kollege

Joseph Wittmann, Steindr.,

aus **Linz** im Alter von 43 Jahren.
Durch sein kollegiales Wesen hat er sich die Achtung aller Kollegen erworben.
— Ehre seinem Andenken. —

Zahlstelle Fürth I.
Für den Bund **Mitgliedschaft Fürth.**